

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 14.

Dienstag den 14. Januar.

1851.

### Bekanntmachung, das Einpacken der Waaren in den Messbuden betreffend.

Die in unserer Bekanntmachung vom 29. April v. J. zur strengen Aufrechthaltung der wegen des Beschaffens der Messbuden nach beendigter Messe bestehenden Anordnungen getroffene Bestimmung, wonach das Einpacken der Waaren in den Buden am letzten Tage der Messe in der Weise zu geschehen hat, daß die Buden bis spätestens Nachmittags 4 Uhr völlig geräumt sein müssen, bringen wir hiermit zur Nachachtung in dieser Messe mit dem Bemerkten in Erinnerung, daß Zuwiderhandlungen gegen diese im wohlfahrtspolizeilichen Interesse gebotene Vorschrift unnachlässiglich werden bestraft werden.

Leipzig den 10. Januar 1851.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Berger.

### Vermietung.

Es soll ein auf dem Boden der Peterkirche alhier befindlicher Raum, welcher bisher zum Aufbewahren von Tabak benutzt worden ist, von Ostern d. J. an unter Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten und jeder andern Verfügung an den Meistbietenden anderweit vermietet werden.

Mietlustige haben sich daher

den 23. Januar d. J.

Vormittags um 11 Uhr auf hiesigem Rathhause bei der Rathsstube zu melden und ihre Gebote darauf zu thun, auch sodann weiterer Resolution sich zu gewärtigen.

Leipzig den 8. Januar 1851.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Berger.

### Leipziger Stadttheater.

Drei kleinere Lustspiele, die Schwäbin, Nichte und Tante und Einer muß heirathen, füllten den Abend des 9. Januar aus. Das goldgierige Naturell des dummklugen Bauern, welches Herr Kläger im ersten dieser Stücke prächtig humoristisch zur Anschauung brachte, fand ungetheilten Beifall, und der Jubel darüber veranlaßte den Herausruf Aller. In den Zwischenpausen charakteristische Länze, ausgeführt von Fräulein Rosenthal und Herrn Hofmann. Wie wir hören, wird die geschätzte Längerin mit Anfang des nächsten Monats uns verlassen, um in Berlin, ohne jedoch dort vorläufig in Engagement zu treten, an ihrer weiteren Ausbildung zu arbeiten. Dies beweist uns das Streben der echten Künstlerin, und so wünschen wir, daß es ihr gelingen möge, das selbst gesteckte Ziel recht bald zu erreichen, und daß wir sie dann auf der hiesigen Bühne mit noch größerem Beifall, als bisher, begrüßt sehen mögen! — Die „Post“ Dorf und Stadt, oder Der Viehhändler aus Oberösterreich brachte uns am 11. einen altbekannten Gast, dessen Erscheinung wir herzlich willkommen heißen. Es ist Herr Franz Wallner, k. k. Hof-Schauspieler, der auf einer Rundreise durch Deutschland auch uns mit seinem Spiele zu erfreuen gekommen ist. Die Art, wie er als Viehhändler Hochfeld durch die rauhe Hülle des Bauern das weiche Herz und den edlen Biederstern durchleuchtet läßt, wurde tief empfunden, und rief den allgemeinsten Applaus hervor. Ebenso die eingelegten Couplets, an denen man sich gar nicht satt hören zu können schien, wozu Herr Wallner zu mehrmaligen Zugaben geneigt wurde. Der Gast, an welchem wir die alte Herzensgemäßlichkeit unverändert gefunden haben, wurde nach den drei Actschläffen gerufen. Auch Frau Kläger und Frau Günther-Bachmann (Nichte und Frau des Händlers Hochfeld), Letztere ist uns noch durch ihren Antritt zum Frohe zufriedener, Herr Wallner (Bedienter im Hause des Banquiers v. Hohlfeld) so wie Herr Wenzel (Bedienter v. Wall) gefielen mit Recht. Nicht ihnen sind Herr Günther (Der Viehhändler des Pöbner des Händlers) und Herr Lange (Der junge v. Wickenburg) zu nennen.

Wenn Jener das bläuliche Wesen, das seine Rolle erfodert, vorzüglich darstellte, so fanden wir auch bei diesem die Genialität und Naturwüchsigkeit des „Wildfangs“ ziemlich gut beurtheilt. Herr Wallner wird uns durch eine Reihe von Gastdarstellungen erfreuen.

Vor einem zahlreichen Publicum ging am 12. die erste Auführung des Helden von Etampes, Schauspiel in 5 Aufzügen von S. A. de la Harpe vor sich. In der in gutem Andenken stehenden Tragödie dieses Dichters, Heinrich IV., erscheint der große französische König als der Mittelpunkt; er wird uns als der vollendete Held, als der hochherzige Character gezeigt. Hier erblicken wir ihn in einer früheren Lebensperiode, als den noch Unentwickelten, der erst im Verlaufe der dramatischen Handlung eine feste geistige Form und Richtung bekommt, und in welchem, ehe er am Schluß des Stückes an der Schwelle einer erhabenen Männlichkeit angelangt ist, die guten und bösen Mächte, Energie und Nachgiebigkeit, durch einander wogen. Auch ist Heinrich keinesweges der Held des Dramas. Der Held desselben, zugleich der Held von Etampes, ist dieses Mal eine Heldin, der Titel also eine kleine Mystification. Diese Heldin, ein edles Mädchen, das an dem Jammer seiner Zeit, der Gräueltthaten einer Katharina von Medici und dem verwüstenden Bürgerkriege zwischen Guisen und Hugenotten, von seinen Gemächern aus den heißesten Antheil genommen, wird durch den Helden Wetteifer der Liebe, welche sie zu dem edlen Aubigné, Heinrichs Stallmeister und dichterischen wie kriegerischen Freund, gefast hat, in das Schlachtgewühl hineingerissen. Heimlich entwirrt sie sich dem Schooße ihrer Familie, entschließt den faden Fäden, die an Feste drücken, während das Vaterland blutet, rettet durch eine kühne That, indem sie sich in männlicher Kleidung an die Spitze des Landheeres stellt, die Sache der bedrängten Hugenotten, die Sache Heinrichs. Dieser Sieg erwirbt der Unbekannten den Namen des Helden von Etampes, und gibt ihr Selbstheit, das Ziel ihres Unternehmens zu erreichen, nämlich, Katharina, den „weiblichen Dampf Frankreichs“ durch gewaltige Wahnung an die verkehrte Weiblichkeit, die in Jener zur Regente geworden, zu züchtigen. Die gereizte Bürgerin fordert aber nun